

## **Dokumentarfilm im Cineplex - Jüdisches Leben in Mannheim**

Am 26.03.26 besuchten die 9. Klassen das Schulkinoevent des Stadtmedienzentrums im Cineplex Mannheim mit insgesamt 320 Schülerinnen und Schülern aus Mannheim. Der Dokumentarfilm "TKUMAnnheim – Jüdisches Leben<sup>2</sup> von 1945 bis heute" wurde von der Stadt Mannheim in Auftrag gegeben und in Anwesenheit der Regisseurin Isabel Gathof und einiger Protagonisten des Films gezeigt. Gefördert wurde die Veranstaltung durch den Beauftragten gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben des Landes Baden-Württemberg, Michael Blume. In seinem per Clip eingespielten Statement vor dem Film motivierte er die Schülerinnen und Schüler, das jüdische Leben in Mannheim in seiner ganzen Vielfalt zu verstehen, hilft auch sich als Mannheimerinnen und Mannheimer besser zu verstehen. Der Dokumentarfilm zeigt die Geschichte des jüdischen Lebens in Mannheim seit dem 17. Jh. über das 19. Jahrhundert, die Zeit des Nationalsozialismus und die Wiederauferstehung (hebr. Tkuma) in der Zeit der Bundesrepublik bis in die Gegenwart.

Die Geschichte jüdischen Lebens in der Residenzstadt Mannheim entwickelte sich seit dem 17. Jahrhundert nach dem 30jährigen Krieg durch Kurfürst Karl Ludwig sehr positiv. Durch Migration ab 1655 entstand die jüdische Gemeinde in Mannheim, im 19. Jahrhundert die größte jüdische Gemeinde in Baden. Der Aufstieg Mannheims zur Industriestadt ist auch durch seine jüdische Bevölkerung möglich geworden. Ein Beispiel ist Bernhard Herschel der 1922 das Herschelbad in der Innenstadt errichtete, weil in vielen Wohnungen der Arbeiter keine sanitären Einrichtungen existierten.

Die Deportation der jüdischen Bevölkerung am hellen Tage vor ihren Nachbarn, mehr als 2000 Bürgerinnen und Bürger der Stadt, am 22. Oktober 1940 nach Gurs, hatte zum Ziel jüdisches Leben in Mannheim zu vernichten.

Mit dem Ende des 2. Weltkrieges kehrte das jüdische Leben wieder zurück nach Mannheim – einige Familien, die überlebt hatten, kehrten oft aus Lagern wieder zurück nach Mannheim und gründeten die jüdische Gemeinde wieder neu. Oskar Althausen, ursprünglich aus Lampertheim, dem es gelungen war, nach Palästina zu flüchten, kehrte mit seiner Frau nach 1945 zurück und setzte sich intensiv für die Entwicklung der jüdischen Gemeinde ein.

Die Synagoge in F2 ersetzte 1855 den Bau von 1705 und wurde 1938 während der Reichspogromnacht zerstört. 1987 kehrte die jüdische Gemeinde mit der Errichtung der neuen Synagoge in F3 in das Herz der Stadt zurück und wurde zu einem lebendigen Mittelpunkt der Stadtgesellschaft. Am Beispiel zahlreicher Protagonisten beschreibt der Film das jüdische Leben, am Ende die Jugendarbeit der zehn jüdischen Gemeinden in Baden „JuJuBa“ mit dem Jugendprojekt Jewrovision Song Contest, den die Jugendgruppe aus Baden 2016 im Rosengarten Mannheim gewann. Der Film endet mit dem Entzünden des Chanukkalichtes zum jüdischen Lichterfest. Chanukkah symbolisiert das Überdauern jüdischer Identität – ein Thema, das im Film TKUMAnnheim zentral ist.

Marcus Reinhold